



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Litteratur.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

obachtungskurven" (Kurven!) genannt, wenn man sieht, wie jemand alles Ernstes die deutsche Litteraturgeschichte in Gestalt einer Flusskarte herausgiebt, die einen großen grauen Hauptstrom und eine Masse grüner, roter, blauer, gelber Nebenflüsse und Nebenflüßchen zeigt, so kann kein Zweifel darüber sein: die Leute, die dergleichen veröffentlichen, halten ihre Mitmenschen für ungeheuer dumm.

Das neueste auf diesem Gebiete des Anschauungsunterrichts ist eine Ausgabe von acht Fugen aus Bachs Wohltemperirtem Clavier, die in Amsterdam erscheint (herausgegeben von Bernardus Boeckelmann) und in der die einzelnen Fugenmotive mit verschiedenen Farben (schwarz, rot, grün, violett) gedruckt sind! Wo das Motiv wechselt, wechselt auch die Farbe; wo drei Motive mit einander verflochten sind, schillert das Notensystem in drei Farben! Der Plan des Herausgebers gründet sich, wie es in dem uns vorliegenden Prospekt mit Probedruck heißt, „auf der (!) Überzeugung, daß, wo es sich um Auffindung der Teile handelt, aus welchen eine musikalische Komposition besteht, es vom höchsten Vorteil sein müsse, wenn man den Gesichtssinn als Gehilfen für das Gehör und die geistigen Fähigkeiten herbeirufe (riefe!); der Kompositionsschüler werde damit „gleichsam in die geistige Werkstätte des größten Meisters der Fuge eingeführt“ und ihm „viel von den Plagen und Beschwerlichkeiten, welche den analytischen Studien innewohnt (wohnt!), abgenommen.“

Die „Musikpädagogik“ der letzten Zeit hat manchen wunderlichen Einfall gehabt — man denke nur an die „phrasirten“ Ausgaben; aber als ein so kindisches Kauermännchen ist uns der „Musikpädagoge“ noch nie erschienen wie in dieser vierfarbigen Fugenausgabe. Na da geht nur, ihr lieben Musikkinderchen, kauert euch zu ihm hin und beguckt euch das hübsche bunte Buch! Wenn ihr aber wirklich einen Einblick in die „geistige Werkstätte“ Bachs gewinnen wollt, so merkt euch, daß der erarbeitet sein will, und dann geht und kauft euch, wie bisher, die erste beste schwarzgedruckte Ausgabe!



## Litteratur.

Des Herrn Archemoros Gedanken über Irrende, Suchende und Selbstgewisse von Hermann Dejer. Basel, N. Reich. 1892. 125 S.

In das Gewand des „Erznarren“ oder „Fürgangs“ gekleidet, der auf den Wegen des Schicksals andern vorausgegangen ist, will der Verfasser nur von dem reden, „was er in sich erfahren hat, und sich bei der Darstellung fremden Irrtums immer bewußt bleiben, daß die Möglichkeit zu dem gleichen Irrtum, zur gleichen Sünde von Anfang auch in ihm liege. Auch er sei ein Suchender, ein Irrender und ach, wie oft ein Selbstgewisser.“ Diesem Versprechen ist er treu geblieben. 19 lose ineinandergereihte Aphorismen, Gespräche und kleine Erzählungen behandeln die ernstesten Fragen des Glaubens- und Gemütslebens. Wenn er das geistliche Amt vorzugsweise im Auge hat („Gefindeordnung der Diener Gottes, Religion und Theologie), so besitzt er doch einen durchdringenden Blick für die Schwächen anderer Stände, ohne je zum Spötter zu werden. Vielmehr ruht über dem Ganzen

ein Hauch der Schwermut, eine Folge des häufig streng geübten γυῶδι σαυτόν. Wenn sich der Leser nicht zu den „sündlosen Gentlemen“ des achten Abschnitts rechnet, die sich unter Sünde eigentlich nur Diebstahl vorstellen können, so wird er oft betroffen vor mancher im eignen Herzen gehegten Lieblingsünde stehen, die ihm wohl gar bisher im Lichte der Tugend hat erscheinen wollen. Von feinen Beobachtungen, an denen das Buch reich ist, heben wir aufs Geratewohl hervor: wie zollweise ein Charakter wächst in wenigen Minuten, wenn er auf ein ängstliches Gemüth trifft! „Das Schöne bringt, so lange man unmittelbar unter seinem starken Einfluß steht, die Sünde zum Schweigen; die Religion erlöst von der Sünde, darum kann an sich das Schöne nicht von der Religion entfernen, und die Religion kann sich des Schönen freundlich, ja dankbar annehmen.“ „Was ist eigentlich ein liberaler Chriſt? Ist er liberal gegen sich oder gegen andere?“ Das Buch redet übrigens in edler Sprache, seine inhaltsreichen Gedanken sind oft von wahrer Poesie umrankt. Eine Perle ihrer Art ist das kleine Idyll: „Der Weiterschieber“. Die Pfarrfrau sitzt in der Laube neben ihrem eifrig arbeitenden, von zahllosen Sammelzetteln umgebenen Eheherrn. Kam ein rascher Hauch des Ostwindes durch die Bäume des Gartens und wehte er in die gelehrte Stille der Laube hinein, dann rettete die besorgte Pfarrfrau gerade diese wichtigsten Zettel, indem sie auf den einen rasch den Fingerhut stellte, auf den andern die Schere, für einen dritten löste sie die Brosche, einen blauen Anker in silberner Fassung, ein Pathengeschenk, von dem Kleide, und endlich mußten Steinchen vom Boden der Laube helfen.“



Für die Redaktion verantwortlich: Johannes Grunow in Leipzig  
Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig — Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig